

DAS NACHRICHTENPORTAL RHEIN-NECKAR

morgenweb

FORUM DER LESER: Zum Bericht über die Informationsveranstaltung des Zweckverbands Abfallwirtschaft („SHM“ vom 7. Dezember)

„Gutachten im Sinne des Auftraggebers ZAKB“

Von Sabine Hodges

Die meisten Anwesenden am vergangenen Donnerstagabend hatten schnell durchschaut, worum es bei dieser Informationsveranstaltung in Hüttenfeld eigentlich ging, nämlich das geplante Risiko-Projekt möglichst positiv zu vermitteln. Die vom Zweckverband Abfallwirtschaft Kreis Bergstraße (ZAKB) beauftragten und bezahlten Gutachter gestalteten ihre Präsentation natürlich im Sinne ihres Auftraggebers. Das Motto des Abends hieß: "Alles unbedenklich, WENN..."

Aber: Noch nicht mal die vom ZAKB beauftragten Artenschutz-Gutachter konnten die hier außergewöhnlich große Artenvielfalt an geschützten Fledermäusen und Vögeln völlig verharmlosen. Es ist Tatsache, dass die Deponie in einer Hauptvogelzugsroute liegt. Tausende Vögel, Fledermäuse und Wanderschmetterlinge ziehen hier alljährlich durch. Neben an liegt ein Vogel- und Flora-Fauna-Habitat-Schutzgebiet. Ganz in der Nähe ein Rastplatz von Zugvögeln. Es verwundert doch sehr, dass der ZAKB ausgerechnet hier solch ein risikobehaftetes Projekt so hartnäckig verwirklichen will.

Für Natur- und Artenschutzfachkundige gibt es keine Zweifel, dass diese stillgelegte Hüttenfelder Deponie der denkbar ungünstigste Standort für Windräder ist. Zuviel Risiko! Und deshalb wurde das Projekt vom BUND Bergstraße auch von Anfang an abgelehnt.

Gemäß "SHM"-Bericht "lag der ZAKB-Artenschutz-Gutachter zwei Jahre lang auf der Lauer", um dort Insekten, Vögel und Reptilien zu beobachten. Zur Klarstellung: Er lag da nicht ständig auf der Lauer. Sondern es handelte sich um ein paar Begehungstage zwischen April und Oktober. Für das dürftige "Insekten"-Artenschutzgutachten wurden lediglich Tagfalter und Heuschrecken erfasst und mit der Feststellung "bemerkenswert artenreich" kommentiert.

Auch die Fledermaus-Untersuchung wäre noch sehr optimierungsbedürftig. Denn es handelt sich hier um einen der bedeutendsten Fledermausstandorte Hessens! Mit 13 nachgewiesenen Fledermausarten! Solche Gebiete sollten eigentlich völlig frei von Windkraftanlagen bleiben. Das erwähnte der ZAKB-Artenschutzgutachter aber nicht. Er erwähnte auch nicht, dass die meisten an Windrädern getöteten Fledermäuse nicht direkt von den Rotorflügeln erschlagen werden. Es reicht, wenn sie in der Nähe der Rotoren fliegen. Der plötzliche Luftdruckabfall lässt dann feinste Gefäße in deren Lungen platzen. Neun von zehn Tieren sterben qualvoll an inneren Blutungen! Was der Gutachter als "nicht bewiesen" kommentierte. Dafür lernten wir von ihm, wann ein Tier "relevant" getötet wird: Ein Tötungstatbestand bei Fledermäusen liegt doch erst ab der zwölften getöteten Fledermaus vor. Da war dann der tierliebe Zuhörer eigentlich nur noch sprachlos. Fazit Fledermaus-Gutachten: "Alles unbedenklich, wenn..." In der Tat unbedenklich, WENN man nämlich das Windrad von April bis Oktober abschaltet!

Die artenschutzrechtliche Relevanz dieses Risiko-Standortes wurde auch dadurch verdeutlicht, als ein Windradexperte anmerkte, dass die hier empfohlenen Abschaltzeiten zum Schutz der Fauna 30 Prozent weniger Ertrag bedeuten würde. Ein weiterer Windradexperte ergänzte, dass er einen sechsstelligen Minusbetrag für dieses Projekt prophezeit. Dafür geschützte Tiere so sinnlos töten? Ist es das wert?

© Südhessen Morgen, Dienstag, 10.12.2013